Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

49. Jahrgang.

Nr. 182. Neuenbürg, Dienstag den 17. November **1891.**

Erscheint **Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag** — Preis in Neuenbürg vierteljährl. 1 ℳ 10 ₰, monatlich 40 ₰; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 ℳ 25 ₰, monatlich 45 ₰, auswärts vierteljährlich 1 ℳ 45 ₰ — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 ₰

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Gustav Hammer** in Wildbad ist heute als Unteragent für das Auswanderungsbeförderungs-Geschäft des Kaufmanns Albert Starker in Stuttgart für den Oberamtsbezirk Neuenbürg in stets widerruflicher Weise bestätigt worden, was hiemit zur Kenntnis der Bezirksangehörigen gebracht wird.

Den 14. November 1891.

K. Oberamt.
Hofmann.

Revier Liebenzell.

Stangen-Verkauf.

Am Dienstag den 24. November
vormittags 10 Uhr
auf dem Rathaus in Liebenzell aus Staatswald Distr. II. Haugstetter Hang, Abt. Unt. Badwald und Distr. IV. Bieselswald Abt. Hardt und Weiling:

fichtene Stangen: Werkstangen: 52 II. und III. Kl., Hopfenstaagen: 1210 I. Kl., 1475 II. Kl., 55 III. Kl.; Reisstangen: 4665 I. Kl. (Hopfenstangen IV. Kl.), 10080 II. Kl. (Hopfenstangen V. Kl.), 6355 III. und 4115 IV. Kl. (Rebstecken) und 1120 V. Kl. (Bohnenstecken).

Entfernung vom Bahnhof Liebenzell Distr. II. 1 Klm.; vom Bahnhof Unterreichenbach Distr. IV. 4—5 Klm.

Die Stangen in Distr. II. zeigt Forstwächter Scheurenbrand in Liebenzell (Kaffeehof), die in Distr. IV. Forstwächter Bohlinger in Bieselsberg vor.

Neuenbürg.

Wiesen-Verpachtung.

Am Samstag den 21. d. Mts.
vormittags 11 Uhr
wird das Grasfeld außerhalb des Maienplatzes im Meßgehalt von 7 a 44 qm im öffentlichen Aufstreich verpachtet.

Den 16. Novbr. 1891.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Privatnachrichten.

Große Auswahl
in
Lampenschirmen
bei **Chr. Meeh.**

Liederkranz Neuenbürg.

Die diesjährige

Abend-Unterhaltung mit Tanz

findet am

Samstag den 21. d. Mts., abends von ½8 Uhr ab im Gasthof zur „Sonne"

statt.

Wie alljährlich ladet der Verein hiezu seine verehrl. passiven Mitglieder mit Familien, sowie weitere Freunde des Gesangs höfl. ein. Eintritt für passive Mitglieder frei; für Nichtmitglieder **1 Mark.**

Der Ausschuß des Liederkranzes.

Wildbad.

Für **Weihnachten** empfehle

Stickereien

(Handarbeiten) jeder Art in großer Auswahl. Zugleich mache auf mein reich ausgestattetes

Wollwarenlager

aufmerksam und bitte bei billigsten Preisen und aufmerksamer Bedienung um gütigen Zuspruch.

Bertha Schuh,
91 Hauptstraße 91
im Hause des Herrn **Wandpflug**, Nagelschmied.

Deutsche Antisklaverei Geld-Lotterie

18 930 Gewinne ohne jeden Abzug.
1 à 600 000 ℳ, 1 à 300 000 ℳ, 1 à 150 000 ℳ, 1 à 125 000 ℳ,
1 à 100 000 ℳ, 1 à 75 000 ℳ ꝛc. ꝛc.

Zwei Ziehungen in Berlin. 1. Klasse: vom 24. bis 26. November 1891.
2. Klasse: vom 18. bis 23. Januar 1892.

Preis der Original-Lose für 1. Klasse ¹/₁ ℳ 21.00, ¹/₂ ℳ 10.50, ¹/₁₀ ℳ 2.10.

Lose, welche in erster Klasse nicht gezogen sind, können zur zweiten Klasse gegen Zahlung des Betrages wie erste Klasse erneuert werden.

Karl Heintze, Lose-General-Debit,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Adresse für telegraphische Einzahlungen: **„Heintze Berlin Linden"**
Für Porto u. eine Gewinnliste sind 30 ₰ beizufügen. Einschreiben 20 ₰ extra.

Calmbach.

Mädchen-Gesuch.

Ein ordentliches fleißiges Mädchen, das sich willig allen häuslichen Arbeiten unterzieht, wird zu sofortigem Eintritt gesucht von Frau **Mick**, Bierbrauer.

Formulare

jeder Art

für Behörden und Private

hält vorrätig

Chr. Meeh.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach

Newyork — *Baltimore*

Ostasien — *Australien*

Brasilien — *La Plata*

Nähere Auskunft ertheilt:

Theodor Weiss, Neuenbürg.

Rothenbach, 16. Nov. 1891.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Söhnchens

Franz

spreche ich für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, für die reichen Blumenspenden, die zahlreiche Begleitung auch von Seiten der Realschüler, für den Gesang des Gesangvereins Höfen und insbesondere auch für die trostreichen Worte des Herrn Vikar von Wildbad meinen innigsten Dank aus.

Fr. Huber.

Zacharias-*Pillen*, bestes, wirkungssicherstes Abführmittel, appetitanregend erfrischend, nervenstärkend, ausgezeichnet **gegen Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden**, gestörte, mangelhafte und träge Verdauung, eingenommenen Kopf, Kongestionen, unruhigen Schlaf, saures Aufstossen, Mundgeruch u. a. m. Angenehm zu nehmen! Milde aber prompte Wirkung. **Garantiert unschädlich.** Zu beziehen durch die Apotheken. Preis 90 Pfg. die Schachtel.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschene, **echt nordische**

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pf.; weiße Polarfedern 2 M.** und **2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M., 4 M. 50 Pfg.** und **5 M.**; ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. **Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.**

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Auf 11 Lose ein Gewinn.

Afrika-Lose

2,25, 4,50, 10,50, 21 *M.* mit Liste versendet

A. Lang, Marktstr. 13, Stuttgart.

Ziehung 24. Nov.

Hauptgewinn 600 000 Mark.

Passendes und doch billigstes Weihnachtsgeschenk.

Wer eine Mark

in Briefmarken einsendet, erhält franco per Post **2 Bände** des in weitesten Kreisen bekannten und beliebten

Schwäbischen Heimgartens

zugesandt. — Es giebt nichts Passenderes und Billigeres für Lesefreunde, dies beweisen die zahlreich eintreffenden Anerkennungsschreiben.

Vorrätig sind Band 8—24. — Gänzlich vergriffen und nicht mehr lieferbar Band 1—7.

Borchert & Schmid in **Kaufbeuren.**

Gruis'sches

Augenwasser!

General-Vertrieb

Sicherer'sche Apotheke

Heilbronn a/N.

Seit 1785 bewährtestes und bestes Heilmittel gegen Augenkrankheiten, Augenentzündungen und schwache Augen.

Um des wirklichen Heilerfolges sicher zu sein, verlange man b. Ankauf ausdrücklich „Gruis'sches Augenwasser" und beachte obige Schutzmarke, mit der jedes Glas versehen ist.

Kein Geheimmittel, daher Verkauf auf Antrag vom K. Württ. Medicinal-Collegium stets gestattet.

Preis: das Glas 70 Pf. mit Gebrauchsanweisung.

Tausende von Attesten jüngster Zeit aus allen Kreisen beweisen den Erfolg bei dessen Anwendung. An Orten, wo dasselbe nicht zu bekommen, wende man sich direct an obige Niederlage.

Bildniss des ursprünglichen Erfinders.

Nr. 474 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen **„Fürs Haus"**, herausgegeben von Clara von Studnitz, enthält:

Wochenspruch:

Klagt um sie nicht, die in Frieden
Ausruh'n von der Erde Not,
Die das Leben nicht geschieden,
Scheidet nimmermehr der Tod.

Eingeleitet durch obigen Wochenspruch bringt die uns vorliegende neueste Nummer des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus", herausgegeben von Clara von Studnitz zu Dresden, die verkleinerte Nachbildung eines Ehrendiploms, welches dem Verlag dieser Zeitschrift neuerdings auf der Ausstellung für volksverständliche Gesundheits- und Krankenpflege zu Halle a. S. zuerkannt worden ist. Es ist dies, beiläufig bemerkt, bereits die dritte Auszeichnung dieser Art in dem kurzen Zeitraum von drei Jahren. Es folgen die beachtenswerten Artikel: „Wie ich gute Suppen ohne Fleischbrühe bereite," „Geschmeidigkeit der Sitten," „Arbeitskalender für den Monat November," „Pflege der Kallas," sowie über die Ehe mit einem jüngeren Manne, in welch letzterem die Licht- und Schattenseiten derselben aus dem Leserkreise heraus eingehend beleuchtet werden. Die hübsche anregende Erzählung aus der Feder von C. v. Hellen „Am seidenen Faden" findet in dieser Nummer ihren befriedigenden Schluß.

Kronik.

Deutschland.

An einem bedeutungsvollen Tage soll diesmal der deutsche Reichstag nach langer Pause zusammentreten. Am 17. November sind 10 Jahre verflossen, seitdem Kaiser Wilhelm der Erste in seiner großen Botschaft sein Volk auf die Notwendigkeit hinwies, den christlichen Gedanken von neuem zur Grundlage von Staat und Gesellschaft zu wählen, seitdem er den Enterbten die staatliche Hilfe, den Wehrlosen und Armen den Schutz der Gesamtheit verhieß. Wie das Morgenrot einer neuen Zeit erschien den Lebenden das Wort des Monarchen, einer Zeit, die dazu berufen ist, in wirksamer Reformarbeit die Härten der sozialen Entwicklung zu heben. Noch sind wir weit davon entfernt, daß das Hoffen des greisen Monarchen sich erfüllte, aber wenn auch die Parteien der Revolution kühner als je ihr Haupt erheben, wenn sie an Macht und Ausdehnung noch gewonnen, so ist doch der milde Gedanke der großen Botschaft weithin in die Herzen gedrungen, das soziale Gewissen ist erwacht und von allen Seiten regen sich die Hände. Es ist ein glückliches Vorzeichen, unter welchem der Reichstag von neuem zu Beratungen zusammentritt. Möge die Erinnerung an die Botschaft des Friedens den Verhandlungen auch den Karakter des Friedens verleihen!

Es steht zu erwarten, daß auch für die nächste Tagung die soziale Frage in den Vordergrund tritt. Die Ereignisse der jüngsten Zeit, die Wehrlosigkeit der sparenden und werterzeugenden Stände gegenüber den Angriffen der Börse und ihrer Hintermänner werden allerdings derselben eine Wendung nach einer anderen Richtung geben. Bereits heute kann man mit Sicherheit darauf rechnen, daß wirksamere Maßregeln gegen die Ausschreitungen der Börse werden vorgeschlagen werden, als sie in der geringfügigen Börsensteuer ausgedrückt sind. Angesichts der ungeheuren Aufregung der letzten Zeit wird der Gedanke der Botschaft unseres ersten Kaisers lebendig werden und der staatliche Schutz wird auch den Mittelstand umgreifen müssen. Das gleiche Ziel sucht ja in letzter Linie auch das große Unternehmen zu verfolgen, welches in den Handelsverträgen mit einer Reihe befreundeter Mächte zum Ausdruck gelangen soll. Schon am Ende dieses Monats wird das Schlußergebnis der Münchener und Wiener Beratungen dem Reichstage zugehen und sicherlich wird sich eine ebenso ausführliche als erregte Diskussion an die Veröffentlichung schließen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Während aber in den andern Ländern an der Annahme der Verträge kaum noch gezweifelt wird, kann man in Deutschland ein sicheres Ergebnis um so weniger voraussehen, als ja auch die Abstimmung über die Zollsuspension ein vielen unerwartetes Resultat zeitigte. Die Gegner der Verträge rechnen mit Bestimmtheit auf das Eintreten des Fürsten Bismarck für seine Schöpfung; für Jeden, der nur die Sache im Auge hat, würde dasselbe im höchsten Grade erwünscht sein. Denn es ist nicht mehr als billig, daß der hervorragendste Vorkämpfer der Schutzzölle auf die Schanze trete und sein Werk verteidige. Auf die Haltung des Zentrums wird es allerdings schließlich ankommen, wie die Würfel fallen.

Wenn schon diese Gegenstände einen breiten Raum in den kommenden Verhandlungen einnehmen werden, so muß doch auch Platz geschaffen werden für eine weitere Reihe außerordentlich wichtiger Vorlagen. Sind doch allein aus der vorigen Session Gegenstände wie die Krankenkassennovelle, das Telegraphengesetz, der Entwurf über die Unterstützung der Familien des Beurlaubtenstandes bei Friedensübungen übrig geblieben. Unter den Vorlagen, welche bereits Form und Inhalt gewonnen haben, steht das Trunksuchtsgesetz voran. Dazu kommt noch die Gewißheit, daß die geplanten Mehrforderungen für Heer Marine und Kolonien, vor allem die Etatsberatungen mit ihren zahllosen Wünschen und Beschwerden, Anlaß zu langen Besprechungen geben werden. Schon seit langem wird davon gesprochen, daß die Artillerie weitere Opfer erfordern wird, ein Umstand, der bei aller inneren Notwendigkeit nicht gerade mit fröhlichen Gesichtern begrüßt werden dürfte. Man schätzt die geforderte Summe auf 120 Millionen. Die Fortführung der begonnenen Schiffs- und Kasernenbauten sowie des Nordostseekanals erfordern neue Mittel, die eine weitere Anleihe erforderlich machen, auch der Reichszuschuß für die Invaliditäts- und Altersversicherung der Arbeiter soll eine neue Erhöhung aufweisen. Man spricht sogar von 13 Millionen, doch dürfte diese Summe zu hoch gegriffen sein. Bei der Beratung des Kolonialetats wird es an stürmischen Angriffen nicht fehlen, da die Vorgänge in Ostafrika den Angriffen der Gegner unserer Kolonien willkommenen Angriffsstoff bildeten. Von besonderem Interesse über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus wird die Stellungnahme der Regierung zu dem entschwundenen Reichsbeamten Emin Pascha sein. Die Welfenfondsfrage, die nun einmal das Lieblings-Steckenpferd mancher Parlamentarier geworden ist, wird vom neuen bei der Beratung des Auswärtigen-Etats auftauchen. Endlich wird der energische Erlaß des Kaisers über den Mordprozeß Heintze den Stoff zu juristischen Debatten geben, bei denen erfreulicherweise eine grundsätzliche Gegnerschaft ausgeschlossen sein dürfte. Es sind skizzenhafte Züge, mit denen hier der Rahmen für die bevorstehenden Verhandlungen gezeichnet wurde. Was uns diese bringen werden, läßt sich zur Zeit nicht übersehen.

Die Wiedereröffnung oder eigentlich Fortsetzung der am 9. Mai abgebrochenen Reichstags-Session steht vor der Thür und hiermit wird in die innere deutsche Politik wieder ein frischerer Zug kommen. Im Bundesrate ist in den letzten Wochen tüchtig gearbeitet worden, um bis zum Zusammentritte des Parlaments am 17. November wenigstens den Etat für 1892/93 und die beiden Nachtragsetats für 1891/92 fertigzustellen, welches Ziel wohl auch erreicht werden wird.

Fürst Bismarck ist am 15. Nov. bei seiner Durchfahrt durch Berlin der Gegenstand rauschender Huldigungen geworden. Auf dem Stettiner Bahnhof hatten sich schon um 4 Uhr zahlreiche Verehrer des Fürsten eingefunden, zumeist waren es Studenten und Damen, auch einige Offiziere bemerkte man in der Menge, die bald auf einige Hundert anschwoll. Der Fürst, der eine graue Reisejoppe und die bekannte Jagdmütze trug, überschaute sichtlich bewegt und sich dankend verneigend die gewaltige Menge. Mit brausender Gewalt stimmte nunmehr die riesige Menge das Lied: „Deutschland Deutschland über Alles" an, während Hüte und Tücher geschwenkt wurden. Von Neuem ertönten nun Hochrufe und zwischen ihnen hindurch hörte man die Worte: „In den Reichstag kommen", „Auf Wiedersehn im Reichstag." Auf dem Lehrter Bahnhof wiederholte sich die stürmische Begrüßung des Altreichskanzlers in noch verstärktem Maße. Wiederholt sang die Menge die „Wacht am Rhein" und „Deutschland, Deutschland über Alles". Man hatte sich bemüht, Ruhe herzustellen, so daß der Kanzler mit folgenden Worten danken konnte: „Ich danke für die vielen Beweise treuer Liebe, und nachdem ich so lange nicht in Berlin war, freut es mich, zu sehen, wie gute Freunde ich hier habe." Die Worte riefen von Neuem Beifall hervor und von vielen Seiten wurde stürmisch „Auf Wiedersehen" gerufen. Auch hier waren zahlreiche Blumenspenden in den Wagen gereicht, auch hier hatte sie der Fürst meist persönlich entgegengenommen.

Der von Kaiserjagden nach München zurückgekehrte preußische Gesandte Graf Eulenburg hat im Auftrage des Kaisers dem Prinzregenten von Bayern, wie die „N. A. Z." erfährt, bei einer Audienz wiederholt die Freude und Anerkennung Kaiser Wilhelms über die Leistungen der bayerischen Truppen während der diesjährigen Königsmanöver ausgesprochen. Der Kaiser könne dem Prinzregenten zu der Kriegstüchtigkeit und Leistungsfähigkeit der bayerischen Armee nur gratulieren.

Berlin. Die Nachricht, daß bei verschiedenen Bankiers Revisionen der Depots stattgefunden habe, wird bestätigt. Es wird weiter mitgeteilt, daß einige Bankhäuser, um das Publikum zu beruhigen, ihre Kunden zur Abholung ihre Einlagen aufgefordert haben. Bei vielen Bankhäusern wurden die Depots zurückgefordert. In der Stadt schwirrten über verschiedene Firmen die mannichfachsten Gerüchte umher, deren Inhalt sich aber nicht bewahrheitete. So hieß es auch von dem alten bewährten Bankhause F. W. Krause u. Co. in der Leipziger Straße, daß es in Schwierigkeiten geraten sei. Die Folge dieses ganz und gar aus der Luft gegriffenen Gerüchtes, das sich aber in der hartnäckigsten Art und Weise behauptete, war, daß die zahlreichen Kunden in großen Schaaren heranströmten, um ihre Depots zu erheben. Der Andrang war hin und wieder vor dem Geschäfte ein so starker, daß der Verkehr manchmal behindert war. Etwa 600 Kunden waren am Montag in das Geschäft gekommen, und sie alle haben ihre Effektenpapiere, sogar in denselben Umschlägen, wie sie seinerzeit eingeliefert waren erhalten. Das war von einem so achtbaren bewährten Geschäfte, wie das von F. W. Krause u. Co. es ist, nicht anders zu erwarten. Es ist mit aller Bestimmtheit anzunehmen daß das üble Gerücht nichts anderes, als eine jüdische Mache gewesen ist, bestimmt dazu, die durch die letzten Vorgänge mächtig gewachsene Erbitterung gegen das Judentum im allgemeinen und gegen die jüdischen Bankiers im besonderen abzulenken auf die christliche Firma Krause u. Co.

Viele von den sogen. kleinen Leuten, die ihr Geld der bankerotten Firma Friedländer u. Sommerfeld anvertraut haben, haben sich nunmehr zusammengethan, um an den Schwiegervater des Felix S., den Kommerzienrat Pinkuß von der Bankfirma Feig u. Pinkuß, eine Petition zu richten, in welcher sie um teilweise Schadloshaltung ersuchen. Siegmund S. soll einem hiesigen Hotel-Portier 4000 Mark und dem Hausdiener eines andern Hotels 1200 Mark abgenommen und veruntreut haben. — Der ganze Badeort Binz und Umgegend ist wegen des Zusammenbruchs der Firma Friedländer u. Sommerfeld in größter Aufregung, die um so erklärlicher ist, als man an das Aufblühen des kleinen Bades infolge des großartigen Stils der Sommerfeld'schen Unternehmung alle Hoffnungen geknüpft hatte. Nicht nur viele kleinen Handwerker, namentlich in Bergen und Pottbus, sondern auch die Gemüse-, Fleisch- und Milchlieferanten haben kein Geld erhalten, so klagte ein Gutspächter, daß er noch 400 ℳ für Milch bekomme.

Wie eine Berliner Lokal-Korrespondenz erfährt, soll auch Geheimrat Professor Dr. Koch mit einem Depot von 300 000 ℳ bei dem Zusammenbruch der Firma Wolff beteiligt sein.

Am Freitag wurde in München in der Konferenz der deutschen und italienischen Handelsvertrags-Delegierten, wie die „N. N." melden, der deutsch-italienische Handelsvertrag paraphiert und das Paraphierungsprotokoll unterzeichnet.

Württemberg.

Stuttgart, 5. Nov. Von welchem Umfang und von welchen Folgen für die deutschen Lebensversicherungsgesellschaften die im verflossenen Jahr herrschende Influenza war, davon giebt eine ziffermäßige Zusammenstellung, welche in den Kreisen der Lebensversicherungsgesellschaften zurzeit aufgestellt wird und deren Ziffern uns zur Verfügung gestellt worden sind, einen recht deutlichen Beweis. Es wurden ausbezahlt von Lebensversicherungen an Personen, welche an der Influenza starben, in Stuttgart 510456 ℳ oder 13% sämtlicher zur Auszahlung gelangten Summen, in Karlsruhe 279504 ℳ, oder 10,6%,

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

in Gotha 1170400 ℳ, oder 10,8%, in Lübeck 237620 ℳ, oder 8,7%, von der Concordia 416822 ℳ, oder 11,9% und Magdeburg 105600 ℳ, oder 25,6%. Hiebei ist zu bemerken, daß nur bei Magdeburg diejenigen, welche an den später zu Tag getretenen Folgen der Influenza verstorben sind, eingerechnet worden sind. Zusammen wurden von diesen 6 Versicherungen 2906647 ℳ, oder 11,3% für Influenzatodesfälle ausbezahlt. Da die genannten 6 Versicherungsgesellschaften so ziemlich genau die Hälfte der in Deutschland versicherten Summen repräsentieren, so darf mit ziemlicher Sicherheit geschlossen werden, daß die Statistik, wenn sie vollendet sein wird, die Gesammtsumme von etwa 5800000 ℳ aufweisen wird. So teuer kam die Influenza die deutschen Versicherungen zu stehen. Kein Wunder, wenn man in Versicherungskreisen bei der leisesten Nachricht eines Wiederauftauchens der Seuche erbleicht.

Ausland.

Der interparlamentarischen Friedenskonferenz in Rom ist am Mittwoch der eigentliche Friedenskongreß nachgefolgt. Herr Bonghi, der bekannte Franzosenfreund, präsidiert dem Kongresse, dies beweist schon genügend, was man von den zu Rom versammelten „Friedensfreunden" zu erwarten hat, ganz abgesehen von der phrasenreichen Eröffnungsrede Bonghi's.

In der Stadt Cherbourg herrscht großer Jubel, weil der Zar das ihm anläßlich seiner silbernen Hochzeit zugegangene Glückwunsch-Telegramm des Cherbourger Stadtrates äußerst gnädig und unter Hinweis auf den den russischen Kriegsschiffen in Cherbourg bereiteten freundlichen Empfang beantwortet hat.

Ganz fürchterliche Szenen ereignen sich jetzt in den russischen Notstandsgebieten. Aus Petersburg wird darüber geschrieben: Immerfort laufen neue Klagen aus den Notstandsgebieten über die mit jedem Tage größer werdende Trunksucht der Bauern ein. Haben sie nichts zu essen, verkaufen sie ihr letztes Stück, um ihren Jammer zu vertrinken, erhalten sie Spender, gleichviel ob Geld, Korn oder Brot, so tragen sie in ihrer Freude auch das in die Branntweinschenke und setzen es in elenden Schnaps um. Als einziges Mittel, diesem heillosen Unwesen zu steuern, schlagen jetzt die örtlichen Behörden die Schließung sämtlicher Kabaks vor, und etwas anderes wird auch wohl nicht übrig bleiben. Eine solche Schließung beantragte auch die Behörde der Ortschaft Kurtowak (Kreis Odessa.) Dort wurde Saatkorn unter die Bauern als Darlehen verteilt. Vor Freude da über begann sofort ein allgemeines Trinken, und nicht etwa Stunden oder Tage hindurch, sondern wochenlang herrschte dort ein wahrer Hexensabbath. Die Folgen zeigten sich aber ganz besonders schrecklich. Kurz vor der Spendenverteilung waren einige Fälle von Scharlach im Orte vorgekommen. Als das Trinken anfing, erschienen nun nicht allein die Männer im Kabak, sondern auch die Frauen, und diese brachten ihre Brustkinder mit. Wenige Tage später traten die Scharlach-Erkrankungen schon häufiger auf und jetzt ist ganz Kurtowak verseucht. Das ist ein herausgegriffener Fall von zahllosen ähnlichen, die, was das Trinken anbetrifft, aus den verschiedensten Gouvernements gemeldet werden.

Miszellen.

Wie die Kinder im Winter schlafen sollen.

Man sorge dafür, daß im Winter die Zimmer bei Tage und bei Nacht den gehörigen Wärmegrad haben. In vielen großen Waisenhäusern ist die Beobachtung gemacht worden, daß die dort erzogenen Kinder klein bleiben und hat man nach langem Ueberlegen und Untersuchen keinen andern Grund gefunden, als die mangelhafte, dürftige Heizung. Zu dieser übel angebrachten Sparsamkeit bewogen lediglich ökonomische Rücksichten und man hatte sich um so leichter zu denselben entschlossen, weil man meinte, die Jugend dadurch abzuhärten. Allein Abhärten und Gewöhnen an Kälte sind zweierlei. — Unsere Kinder sollen keine Zwerge werden, wie die Bewohner der Polarländer; eine stattliche deutsche Eiche ist gewiß allen lieber, als lappländisches Krüppelholz. Darum lasse man einheizen, auch wenn der Herr Nachbar sagt: „Vor dem „Evangelisten Lukas" (18. Oktober) mache man kein Feuer in den Ofen." — Sind doch manche Leute recht närrisch! Sie gestehen, daß das Wetter für unseren Organismus zu kalt ist, machen Feuer am Tage, wenn sie Bewegung haben, und Nachts, wenn sie liegen, heizen sie nicht, wenn es auch noch weit kälter ist. Und das soll gesund sein! Warum: „Kaltes Schlafen ist überhaupt gesund, weil es die Gesundheit fördert, das sagt Jedermann." Wir danken für diese Auskunft, so sagt Herr Dr. Karl Oppelt in seinem „Buch für die Eltern." — Da sind die Kinder bis an den Hals in Federbetten und wollene Decken eingehüllt, Hals und Gesicht sind aber der Kälte preisgegeben. Kann das gesund sein? Wir sagen: Nein! Die meisten Hustenanfälle im Winter kommen nicht von der Kälte am Tage, sondern vom Einatmen der kalten Luft bei Nacht. Lüftung der Zimmer vor Nacht ist ja sehr gut und nur zu empfehlen, aber man darf es nicht bis zum Uebermaß treiben. Sobald die Zimmer ausgekältet sind, ist zuviel geschehen und dahin sollte man es nicht kommen lassen. Referent hat dies bei seinen eigenen Kindern erfahren, die dann regelmäßig einen Katarrh weg bekamen.

Es ist nicht nötig, die Schlafzimmer zu heizen, sobald es im Herbste anfängt kühl zu werden — das soll gar nicht geschehen, denn die Kinder müssen sich an den Wechsel der Temperatur gewöhnen; aber sie bei strengem Winterfrost im ungeheizten Zimmer schlafen lassen und sie dann auch noch nötigen, sich in so tiefster Kälte anzukleiden und zu waschen, das ist Thorheit, obwohl sich mancher Vater viel darauf einbildet. „Die Temperatur des Schlafzimmers," behauptet ein sehr tüchtiger praktischer Arzt, „sollte nicht niedriger als 11 Grad Reaumur sein." Bekannt ist ja, wie gesund die Menschen in Gegenden sind, die keinen schroffen Temperaturwechsel haben, und wie alt sie dort werden.

Darum schickt man leidende Personen nach Korfu, Aegypten und Madeira und läßt sie sich dort stärken und erholen, daß sie nachher den Einflüssen der Witterung hier mehr widerstehen können.

Man darf aber das Schlafzimmer nicht in der Weise heizen, daß die Nebenthüre des Wohnzimmers geöffnet ist und mit der Wärme zugleich die schlechte Luft hinein gelassen wird, sofern in den anliegenden Räumen nicht auch für eine genügende Lüftung schon vorher gesorgt ist.

Man hat jetzt sehr praktische Oefen, sogenannte Füllöfen, durch die man eine gelinde Wärme auf 10 bis 12 Stunden erhalten kann, ohne ein einziges Mal nachsehen zu müssen; diese sind für Wohn- und Schlafzimmer sehr zu empfehlen.

Im gewärmten Zimmer braucht man dann auch im Winter nicht nach mehrfachen dicken Decken oder sonstigen Ueberlagen zu greifen, wodurch der Schlaf beschwert, die Ausdünstung gehemmt und die Kinder belästigt werden. Auch ist es dann nicht nötig, daß die Kinder die Hände unter die Decke strecken, was aus sehr gewichtigen Gründen vermieden werden soll. Und man bedenke nur: Sind die Kinder dick zugedeckt, so geraten sie leicht in Schweiß, werden unruhig, wenden und drehen sich, verschieben dadurch die Decke oder das Deckbett und nun bläst die eisigkalte Winterluft auf die vom Schweiße feuchte Haut.

Das Rechte ist, die Kinder immer leicht zuzudecken, aber damit die leichte Decke genügt, die Luft wärmen.

Am Tage vor der Vermählung und dem Einzuge des Erbprinzen von Wernigerode wurde eine Klasse der Volksschule nach dem Marstalle beordert, um dort ein Stündchen „Hura" zu schreien, damit sich die prinzlichen Pferde daran gewöhnten und am folgenden Tage nicht scheu würden. Natürlich ein Hauptspaß für die Jungen.

(Verschwenderisch.) Er (zu seiner Frau): „Unser Moritz ist ein rechter Verschwender. Zündet der neulich im Wirtshaus seine Cigarre mit seinen eigenen Zündhölzern an!" — (Zweierlei Maß.) Der ideale Schriftsteller denkt: „Möchte mein Buch nur begriffen werden," der materielle: „Möchte mein Buch nur vergriffen werden." — (Appell.) Zeugin: „...Ein jeder Mensch hat einmal geliebt; — der Herr Gerichtshof wird auch geliebt haben!" (Fl.Bl.) — (Modern.) „Herr Kamerad, darf ich Ihnen eine feine Cigarre anbieten?" — „Danke sehr, rauche nicht!" — „Wie? Waren doch als Junggeselle leidenschaftlicher Raucher!" — „Gewiß, mußte aber rauchlose Ehe eingehen."

Gemeinnütziges.

(Der Staub) ist der größte Feind der Zimmerpflanzen, deshalb müssen auch die Blätter von Zeit zu Zeit mit einem weichen Schwamm, der in erwärmtes Wasser getaucht ist, vom Staub gereinigt werden. Bei kleinblätterigen Pflanzen ist ein Uebergießen oder Bespritzen zu empfehlen, was aber im Freien nur bei gelinder Witterung geschehen darf. Ein öfteres Abwaschen vertreibt auch die Insekten, besonders wenn man dünnes Seifenwasser zur Waschung verwendet.

Redaktion, Druck und Verlag von Chrn. Meeh in Neuenbürg.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw